



Noch gesund? Schon krank?



Konzepte und Strategien an den Schnittstellen zwischen Medizin, Psychotherapie und Beratung

9. Kremser Tage

1.- 2. Juni 2012

Donau-Universität Krems, Audimax

Donau-Universität Krems

www.donau-uni.ac.at/psymed/kremsertage

ÖGPPM

Österreichische Gesellschaft
für Psychosomatik und
Psychotherapeutische Medizin



Noch gesund? Schon krank?

**Konzepte und Strategien an den Schnittstellen zwischen
Medizin, Psychotherapie und Beratung**

9. Kremser Tage



Grußworte

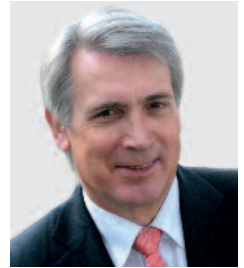
Sehr geehrte Damen und Herren!

Gesundheit wird in der Ottawa-Charta der Weltgesundheitsorganisation als ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens definiert. Gesundheit ist demnach mehr als die bloße Abwesenheit von Krankheit und Gebrechen. Die Realität ist aber – wir erleben das Tag für Tag – eine andere. Die Klarheit der Definition scheitert an der Komplexität des Themas. Dennoch müssen wir uns mit dem auseinandersetzen, was Gesundheit oder noch Gesundheit oder doch schon Krankheit ist. Das Gesundheitswesen und die einzelnen Protagonisten sind aufgefordert, hier Verantwortung wahrzunehmen. Zweifellos gibt es aber auch – das ist unbestritten – eine gesamtgesellschaftliche und persönliche Verantwortung für Gesundheit und Gesundheitssystem.

In dieses vielschichtige und hochdifferenzierte Geflecht von Gesundheit und Krankheit einzudringen und Klarheit zu gewinnen, ist für die Organisatoren und TeilnehmerInnen von „noch gesund? – schon krank?“ eine große Herausforderung. Ich wünsche deshalb der Veranstaltung viel Erfolg und viel Resonanz in der Öffentlichkeit.

Alois Stöger

Bundesminister für Gesundheit



Geleitwort

„Noch gesund? – schon krank?“: Die 9. Kremser Tage befassen sich unter diesem Thema mit Konzepten und Strategien an den Schnittstellen zwischen Medizin, Psychotherapie und Beratung und diskutieren somit ein wichtiges und aktuelles Thema, das in unserer Fakultät für Gesundheit und Medizin bestens aufgehoben ist. Ich freue mich, dass die Kremser Tage des Departments für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit nicht nur zu einer festen Einrichtung, sondern auch zu einem Höhepunkt im akademischen Jahr unserer Universität geworden sind.

Als Zahnmediziner ist mir der Grenzbereich von „noch gesund – schon krank“ gut vertraut, allerdings ist dieses Thema bei psychischen Störungen, Problemen und Krankheitsbildern noch viel komplexer und vor allem subjektiver verankert. Ich weiß, dass es das Besondere der bei den Kremser Tagen vertretenen Arbeitsgebieten ist, dass so vieles in einem hohen Maße von der subjektiven Einschätzung der betroffenen Personen und dem intersubjektiven Geschehen zwischen den leidenden Menschen und den BehandlerInnen abhängt.

Ich wünsche der Tagung, dass es gelingt, den Grenzbereich zwischen Gesund- und Kranksein zu analysieren und differenziert darzustellen und Konzepte für Schnittstellen innerhalb unterschiedlicher Gesundheits- und Beratungsberufe zu finden.

Univ.-Prof. Dr. Jürgen Willer

Rektor der Donau-Universität Krems



Einführung

Die oft nicht gegebene Eindeutigkeit von GESUND und KRANK hat weitreichende Konsequenzen auf einen ohnehin komplexen Bereich. Der Prozess der Durchdringung persönlicher Lebenszusammenhänge durch ökonomische und betriebswirtschaftliche Gesichtspunkte hält uns täglich vor Augen, dass wir in einer Welt immer knapper werdender Ressourcen leben. Trotzdem wollen wir ärztliches Handeln und Psychotherapie als wissenschaftlich fundiertes, professionelles Handeln im Rahmen und nach den Regeln des öffentlichen Gesundheitswesens ausrichten.

Unbestritten ist, dass ein Realitätsbegriff ohne subjektive Elemente zwar an methodischer Exaktheit gewinnt, aber Gefahr läuft, den Menschen aus dem Auge zu verlieren. Demzufolge greift ein rein naturwissenschaftlicher Krankheitsbegriff zu kurz. Erweiternd kommt hinzu, dass TherapeutIn/ÄrztIn und PatientIn aus juridischer Sicht stets die informierte Einwilligung oder auch die informierte Ablehnung einer Behandlung als zentralen Punkt der Haftung auf BehandlerInnenseite zu beachten haben. Das heißt, wir brauchen ausreichend Klarheit: Wo liegt jeweils die Grenze zwischen „gesund und krank“. Stehen doch die unterschiedlichen Begriffe, z. B. PatientIn, KlientIn, KundIn nicht nur für unterschiedliche Vorstellungen (Gedanken), sondern auch für unterschiedliche Praktiken und Verantwortlichkeiten – und schon Gedanken können Fakten schaffen! So führt die Uneindeutigkeit von GESUND oder KRANK zur Uneindeutigkeit in der Interventionsstrategie. Es gilt nicht zuletzt die Frage zu beantworten: Ist der betroffene Mensch eine Patientin, ein Patient, die/der leidet und die Professionalität einer VertreterIn des Gesundheitsberufes ÄrztIn oder PsychotherapeutIn in Anspruch nimmt oder führt das ökonomisch rationalisierte (nicht stigmatisierende) Kunden- oder KlientInnenmodell dazu, die Bedürfnisse nach Behandlung in andere Bereiche abwandern zu lassen? Es gäbe genug charismatische HeilerInnen, die unter Rückgriff auf irrationale Lebens- und Heilslehren und den daraus abgeleiteten magischen Praktiken von dieser Unklarheit profitieren.

Daher ist dieses Thema „noch gesund oder schon krank“ es wert, in einer wissenschaftlichen Tagung unter Berücksichtigung seiner Vielschichtigkeit und Komplexität in den Blick genommen und ausführlich diskutiert zu werden.

Univ.-Prof. Dr. Anton Leitner, MSc

Leiter des Departments für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit

Programm-Übersicht

Freitag, 1. Juni 2012

Vormittag Moderation: René Reichel

09:00 Rektor Jürgen Willer: Begrüßung

Anton Leitner: Eröffnung

09:30 Rolf Haubl: Was heißt ‚gesund sein‘ heute?

10:30 Pause

11:00 Barbara Juen: Resilienzförderung in psychosozialen Krisen: eine Frage der interdisziplinären Zusammenarbeit

12:00 Mittagspause

Nachmittag Moderation: René Reichel

ab 14:00 Workshops

1. Melitta Schwarzmann: Krise als Grenzfall

2. Maria Handl-Stelzhammer: Wem, wann und wie hilft Schule? Schulkinder in Spannungsfeldern und an Schnittstellen

3. René Reichel: „Das macht mich krank!“ – Gesellschaftliche Faktoren

4. Leo Pöcksteiner: Beratungsstellen: Sammelbecken und/oder Drehscheibe

5. Brigitte Schigl: Wann sind Frauen krank? Wann sind Männer krank?

6. Claudia Muhr: Wohin soll ich mich wenden? aus Sicht des stationären Bereichs

7. Susanne Felgel-Farnholz, Joachim Strauß: Wohin soll ich mich wenden? aus Sicht des niedergelassenen Bereichs
(Workshop 6 und 7 arbeiten ab 16:00 Uhr zusammen)

8. Forschungsteam des Departments: Wo bin ich denn da gelandet? Schnittstellen aus Sicht der Forschung

17:30 Zusammenführung und Austausch der Workshops

ab 18:30 Heuriger

Samstag, 2. Juni 2012

Vormittag Moderation: René Reichel

09:00 Gerd Eichberger: Wo kann man gesund werden?

10:00 Pause

10:30 Heiner Keupp: Verwirklichungschancen für ein gutes Leben. Die Perspektive der Gesundheitsförderung

11:30 Anton Leitner: Schlussworte und Ausblick

12:00 Ende der Tagung

12 fachbezogene DFP-Punkte

12 AE für PsychotherapeutInnen ÖBVP-zertifiziert

Freitag, 1. Juni 2012

Rolf Haubl: Was heißt ‚gesund sein‘ heute?

09:30 – 10:30

Gesundheit soll in der modernen Gesellschaft bekanntlich mehr als die Abwesenheit von Krankheit sein. Damit rückt der Gesundheitsimperativ in die Nähe von Vorstellungen über ein gelungenes, wenn nicht sogar glückliches Leben. Gesellschaftlich betrachtet, ist Gesundheit eine sozial ungleich verteilte biopsychosoziale Ressource, für die nicht nur das Gesundheitswesen zuständig ist. Denn wer über Gesundheit spricht, darf nicht von Armut, Arbeitslosigkeit und Bildungsferne schweigen. Zudem ist Gesundheit ein Wert, der oft sonntags gepredigt wird und schon montags kaum mehr zählt, weil wir uns, nicht selten freiwillig, krank arbeiten.

Barbara Juen: Resilienzförderung in psychosozialen Krisen – eine Frage der interdisziplinären Zusammenarbeit

11:00 – 12:00

Anhand von Fallbeispielen aus der Angehörigenbetreuung nach plötzlichen Todesfällen soll die Notwendigkeit der interdisziplinären Zusammenarbeit im Feld der psychosozialen Unterstützung nach kritischen Ereignissen erläutert werden. Es wird dabei auf das Konzept der Resilienz sowie auf die Faktoren der Resilienzförderung nach traumatischen Ereignissen eingegangen. Es soll aufgezeigt werden, dass Resilienzförderung nur durch den Beitrag der einzelnen im Feld tätigen Berufsgruppen sowie durch enge interdisziplinäre Zusammenarbeit zu erreichen ist.

8 Workshops

14:00 – 15:30, 16:00 – 17:30

Inhalte und Details auf Seite 8.

René Reichel: Zusammenführung und Austausch der Workshops

17:30 – 18:30

Samstag, 2. Juni 2012

Gerd Eichberger: Wo kann man gesund werden?

09:00 – 10:00

Im Sinne des Entstehungskonzeptes von Krankheit in der Integrativen Theorie als einem multikausalen, nonlinearen Prozess wird versucht, an Hand von einzelnen typischen Krankheitsbildern und Falldarstellungen das Problem des „Ortes“ von Gesundheit zu diskutieren. Dabei wird nicht nur auf den geografischen, sondern auch auf den symbolisch-sozialen Raum eingegangen.

Heiner Keupp: Verwirklichungschancen für ein gutes Leben. Die Perspektive der Gesundheitsförderung

10:30 – 11:30

Gesundheitsförderung rückt die Frage in den Mittelpunkt, welche Ressourcen Subjekte brauchen, um ein gutes Leben führen zu können. Die Gewinnung von Selbst- und Sozialwirksamkeit der Subjekte ist dabei ein zentrales Kriterium. Sowohl in der aktuellen Diskussion um „Verwirklichungschancen“ (capabilities im Sinne von Martha Nussbaum und Amartya Sen) geht es um die Bedingungen guten Lebens als auch im salutogenetischen Konzept von Aaron Antonovsky. Diese Impulse sollen zu einer wirksamen Strategie der Gesundheitsförderung zusammen geführt werden.

Ende der Tagung

Schlussworte und Ausblick von Anton Leitner, Leiter des Departments für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit

11:30 – 12:00

12:00 – 13:00 Masterfeier des Departments für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit

Die nächsten Kremser Tage: 31. Mai bis 1. Juni 2013 – Themenfeld „Krisen“

Workshops

1. Krise als Grenzfall (Melitta Schwarzmann)

In Krisensituationen sind KlientInnen oft sehr erschüttert, jedoch nicht psychisch erkrankt. Wir begegnen jedoch auch Menschen, die durch den Beginn einer psychischen oder somatischen Erkrankung in die Krise geraten. Es macht für die Krisenintervention einen Unterschied, ob wir es mit einer „Lebenserschütterung“ zu tun haben oder mit einer beginnenden Erkrankung. Ausgehend von einem Impulsreferat erörtern wir Fragen der Krisenintervention.

2. Wem, wann und wie ist Schule zumutbar? Schulkinder in Spannungsfeldern und an Schnittstellen

(Maria Handl-Stelzhammer)

Die Schule als pädagogische Einrichtung ist mit Kindern, die die verschiedensten Formen und Ausprägungsgrade von Entwicklungsverzögerungen, Störungen, Beeinträchtigungen und Behinderungen aufweisen, in einer für diese äußerst wichtigen Entwicklungs- und Prägungszeit konfrontiert. Dabei spielen alle „Miterzieher/innen“ eine überaus bedeutsame Rolle. Wie kann es gemeinsam gelingen, diese Schüler/innen optimal zu fördern und zu unterstützen – Prävention? Resilienzförderung? Gesundheitsförderung? Beziehungsförderung? – Wie gelingen Kooperation und Vernetzung an Naht- und Schnittstellen sowie Übergänge und Reintegration für unsere Schulkinder?

3. „Das macht mich krank!“ – Gesellschaftliche Faktoren (René Reichel)

Sind wir immer „selber schuld“, wenn wir krank werden? Oder ist es „Schicksal“? Es gibt gesellschaftlich verursachte Erreger von psychischen Belastungen und Krankheiten, die auch nur gesellschaftlich erkannt und beeinflusst werden können. Solche Faktoren zu benennen und Veränderungen einzumachen gehört zur erweiterten Aufgabe von BeraterInnen und TherapeutInnen. Damit wollen wir uns kritisch auseinandersetzen.

4. Beratungsstellen: Sammelbecken und/oder Drehscheibe (Leo Pöcksteiner)

Beratungsstellen platzieren bewusst ihre Angebote im Sozialraum. Sie wollen gut erreichbar, niedrigschwellig und kostengünstig sein. Sie entfalten ihre Angebotspalette von Bildung über psychosoziale Beratung, Fachberatung, Begleitung und Psychotherapie unter einem Dach oder überweisen an andere Einrichtungen. Daraus ergeben sich insbesondere an der Schnittfläche von „noch gesund oder schon krank“ interessante Herausforderungen an das multiprofessionelle Team, an die Organisation und an die Qualitätssicherung.

5. Wann sind Frauen krank? Wann sind Männer krank? (Brigitte Schigl)

Frauen und Männer haben unterschiedliches Gesundheitsverhalten, unterschiedliche Art mit (Krankheits)Symptomen umzugehen und werden vom Gesundheitssystem unterschiedlich behandelt. Und: In den subtilen Mechanismen des Doing Gender tragen wir als BeraterInnen, ÄrztInnen oder TherapeutInnen ebenfalls dazu bei, in Interaktionen mit unseren KlientInnen und PatientInnen solche Unterschiede zu konstituieren. Neben kurzen Facts zur Datenlage wird der Schwerpunkt in diesem Workshop auf den Austausch und der Analyse der praktischen Erfahrungen der TeilnehmerInnen liegen.

6. Wohin soll ich mich wenden? aus Sicht des stationären Bereichs (Claudia Muhr)

Der Workshop beschäftigt sich im 1. Teil mit den Problemen bei der Überweisung und Weiterbehandlung von psychosomatisch Erkrankten aus der Sicht des stationären Bereichs und aus dem Blickwinkel unterschiedlicher Professionen

7. Wohin soll ich mich wenden? aus Sicht des niedergelassenen Bereichs (Susanne Felgel-Farnholz, Joachim Strauß)

Der Workshop beschäftigt sich im 1. Teil mit den Problemen bei der Überweisung und Weiterbehandlung von psychosomatisch Erkrankten aus der Sicht des niedergelassenen Bereichs und aus dem Blickwinkel unterschiedlicher Professionen. Der 2. Teil des Workshops nach der Nachmittagspause dient der Entwicklung von Lösungen an diesen Schnittstellen, daher werden die Workshops 6 und 7 hier zusammenarbeiten.

8. Wo bin ich denn da gelandet? Schnittstellen im Gesundheitsbereich aus Sicht der Forschung

(Gerlich, Hinterwallner, Koschier, Liegl)

Landen PatientInnen mit psychischen Problemen immer richtig? Wohin es sie verschlägt, ist oft Glückssache, die Grenzen zwischen den Berufsfeldern verschwimmen. ÄrztIn, PsychotherapeutIn oder beides – Forschungsergebnisse aus einer anderen Perspektive betrachtet. In unserem Workshop wollen wir versuchen, einen Überblick über die Daten, die dieses Spannungsfeld im Blickwinkel haben, zu geben.

ReferentInnen/GruppenleiterInnen

Eichberger, Gerd

Dr. med., geb. 1944, FA für Psychiatrie und Neurologie, Psychotherapeut (Psychoanalyse). Von 1974 bis 2009 an der LNK Gugging, dann auch im Krankenhaus Tulln tätig, seit 1994 als ärztlicher Leiter. Langjährige Tätigkeit im Psychosozialen Dienst der NÖ Landesregierung, Vorsitz in der „Psychosoziale-Zentren-GesmbH“, zuständig für die extramurale sozialpsychiatrische Versorgung von NÖ-Ost. Organisation der Schließung einer großen psychiatrischen Anstalt (Gugging) 2007 und parallel verlaufender Aufbau dezentraler Psychiatrischer Abteilungen ab 1998.

Felgel-Farnholz, Susanne

Dr. med., Wahlärztin für Allgemeinmedizin in Ebensee, OÖ, mit den Zusatzdiplomen für Psychosoziale, Psychosomatische und Psychotherapeutische Medizin. Sie ist als Schulärztin, in der Altenpflegeorganisation und der Ausbildung von Diplom-PflegerInnen tätig.

Gerlich, Katharina

Mag., Dr., Soziologin; Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit der Donau-Universität Krems; Forschungsschwerpunkte: Psychotherapieforschung, Gender Studies, Familiensoziologie.

Handl-Stelzhammer, Maria

OSR M.A., Dipl. Päd., Landeschulinspektorin (Allg. Pflichtschulen: Sonderpädagogik/Migration); zuvor Leiterin der Allg. Sonderschule und des Sonderpädagogischen Zentrums Scheibbs; Leadershipausbildung; Obfrau der Heilpädagogischen Gesellschaft NÖ.

Haubl, Rolf

Prof. Dr. Dr., Prof. für Soziologie und psychoanalytische Sozialpsychologie an der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt/Main sowie Direktor des Sigmund Freud Instituts. Gruppenlehranalytiker (DGGG) und Supervisor (DGSv). Arbeitsschwerpunkte: Krankheit und Gesellschaft, sozialwissenschaftliche Emotionsforschung, ökonomisches Alltagshandeln.

Hinterwallner, Heidemarie

MMA, Klinische Sozialarbeiterin, Soziologin; Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit der Donau-Universität Krems; Forschungsschwerpunkte: Psychotherapieforschung, Gesundheits- und Medizinsoziologie.

Juen, Barbara

Ao. Univ.-Prof. Dr., Dozentin am Institut für Psychologie der Uni Innsbruck, Klinische und Gesundheitspsychologin, Forschungsschwerpunkt: Akuttraumatisierung, speziell Kinder und Jugendliche, verantwortlich für den Aufbau von Kriseninterventions-teams beim Österreichischen Roten Kreuz. Fachliche Leiterin Psychosoziale Dienste im Österreichischen Roten Kreuz, Scientific advisor des European Network for Psychosocial support sowie des IFRC Reference Centre for Psychosocial support. Arbeitsschwerpunkte: Klinische Psychologie, Entwicklungspsychologie, Psychotraumatologie.

Keupp, Heiner

Prof. Dr., geb. 1943, hat Psychologie und Soziologie studiert und sich zwischen den beiden Disziplinen als Sozialpsychologe angesiedelt. 1978 bis 2008 Professor für Sozial- und Gemeindepsychologie an der Universität München. Aktuell Gastprofessuren in Klagenfurt und Bozen. Erster Preisträger der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie (2000). Vorsitzender der Kommission für den 13. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung. Zahlreiche Veröffentlichungen.

Koschier, Alexandra

Mag., Klinische und Gesundheitspsychologin; Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit der Donau-Universität Krems; Forschungsschwerpunkte: Psychotherapieforschung, Evaluationsstudien.

Leitner, Anton

Univ.-Prof. Dr. med., MSc, Leiter des Departments für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit an der Donau-Universität Krems, Mitglied im Obersten Sanitätsrat und im Psychotherapiebeirat des Gesundheitsministeriums.

Liegl, Gregor

Dipl. Sozialpädagoge; Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit der Donau-Universität Krems; Forschungsschwerpunkte: Psychotherapieforschung, Evaluationsstudien.

Muhr, Claudia

Dr. med., seit 15 Jahren Ärztin für psychosomatische und psychotherapeutische Medizin im Klinikum Wels-Grieskirchen, Schulärztin, Beratungsärztin im Frauengesundheitszentrum Wels.

Pöcksteiner, Leo

MSc, DSA, Psychotherapeut, Supervisor sowie Lebens- und Sozialberater in selbständiger Praxis, Gewaltberater©/Gewaltpädagoge© im Forum Männerberatung NÖ, Lehrgangsleiter für Psychosoziale Beratung an der Donau-Universität Krems, Lektor für Praxissupervision im Studiengang Sozialarbeit an der FH St. Pölten, langjähriger Leiter multifunktionaler Beratungszentren.

Reichel, René

Dr. phil. (Politikwissenschaft), MSc (Integrative Therapie), Psychotherapeut, Supervisor (ÖVS), Fachbereichsleiter für Beratung, Supervision und Coaching am Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit; Lehrgangsleiter für Psychosoziale Beratung MSc; Koordinator der Kremser Tage.

Schigl, Brigitte

Dr., MSc, Klinische und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin, Supervisorin in freier Praxis (Wien und Krems), Univ. Lektorin am Psychologischen Institut der Universität Graz, Lehrgangsleitung für Supervision und Coaching am Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit, Lehrsupervisorin für Integrative Therapie, Psychotherapie- und Supervisionsforschung.

Schwarzmann, Melitta

Mag., Dr., Feldkirch, Klinische und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin, Supervisorin, Lehrtherapeutin IT, Erfahrung in Psychosomatik, Psychiatrie und Sozialpsychiatrie.

Strauß, Joachim

Dr. med., Arzt für Allgemeinmedizin in einer Kassenarztpraxis in Tarrenz, einem Dorf mit 2.500 EW im Tiroler Oberland. In seine Praxis integriert sind nach vieljähriger Aufbauarbeit und der Kooperation mit einem Diplomsozialarbeiter und Psychotherapeuten die Behandlungsangebote Psychosomatiksprechstunde und Psychotherapie. Als Lehrtherapeut und Balintgruppenleiter in diversen Ausbildungen.

Anmeldeformular

Fax: +43 (0)2732 893-4630



Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit
Margit Dirnberger, Tel: +43 (0)2732 893-2639, E-Mail: margit.dirnberger@donau-uni.ac.at

.....
Name

.....
Adresse

.....
Telefon/Fax

.....
E-Mail

Tagungsgebühr (inklusive Mittagessen am 1. Juni 2012):

- Vollpreis EUR 195,-*
 Frühbucherbonus (gültig bis 31. März 2012) EUR 180,-

Ermäßigte Tagungsgebühr für Studierende und Absolventen/innen des Departments, Mitglieder der ÖGPPM und ALUMNI-Club Mitglieder der Donau-Universität Krems.
Achtung: Ermäßigung gilt nur bei Anmeldung bis zum 31. März 2012!

- Ermäßigter Vollpreis (gültig bis 31. März 2012) EUR 120,-

Anmeldung Workshop 1. Juni, 14:00 bis 17:30 Uhr:

1. Wahl: Workshop Nr.
2. Wahl: Workshop Nr.

- Heuriger 1. Juni 2012 (ab 18:30) EUR 20,-

Nach der Übermittlung Ihrer verbindlichen Anmeldung wird Ihnen von der Donau-Universität Krems die Rechnung zugesandt. Nach Erhalt ist der Tagungsbeitrag spesenfrei auf das angegebene Konto zu überweisen.

.....
Unterschrift

.....
Datum

Ein elektronisch ausfüllbares Anmeldeformular können Sie downloaden unter:

www.donau-uni.ac.at/psymed/kremsertage

* Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. Workshop-Nummer eintragen.



Information und Anmeldung

Margit Dirnberger

Donau-Universität KREMS

Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit

Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30, 3500 Krems, Austria

Tel.: +43 (0)2732 893-2639

Fax: +43 (0)2732 893-4630

margit.dirnberger@donau-uni.ac.at

Anfahrtsplan und Benützungshinweise für das Parkdeck
unter www.donau-uni.ac.at/anfahrt



Die Donau-Universität Krems ist spezialisiert auf berufsbegleitende Weiterbildung und bietet exklusive Master-Studiengänge und Kurzprogramme in den Bereichen • Medizin, Gesundheit und Soziales • Wirtschaft und Unternehmensführung • Recht, Verwaltung und Internationales • Bildung, Medien und Kommunikation sowie • Kunst, Kultur und Bau. Mit mehr als 6.000 Studierenden und 13.000 AbsolventInnen aus 80 Ländern ist sie einer der führenden Anbieter von Weiterbildungsstudien in Europa. Die Donau-Universität Krems verbindet über 15 Jahre Erfahrung in postgradualer Bildung mit Innovation in Forschung und Lehre. Krems liegt in der einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft Wachau, 80 km von Wien entfernt.

Die Universität für Weiterbildung.

Impressum

Herausgeber: Donau-Universität Krems, Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit

Für den Inhalt verantwortlich: Univ.-Prof. Dr. med. Anton Leitner, Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit

Fotos: www.fotolia.de, S. Stöckl, H. Hurnaus

Änderungen vorbehalten. Druck: 03/2012